

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 66 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Rußland in Finanznöten.

An die Marokko Konferenz in Algiciras, die im Allgemeinen einen so friedlichen und versöhnlichen Abschluß erreicht hat, wie nur möglich, wird keiner mit bittereren Gefühlen zurückdenken als Rußland; hat doch die Konferenz indirekt zu einer Niederlage Rußlands in dem Punkte Veranlassung gegeben, in dem es am allerempfindlichsten ist. In seinen Finanznöten und dem heißen Verlangen, ihnen durch die Unterbringung einer zwei Milliarden-Anleihe wenigstens für den Augenblick abzuhelfen, hat sich die russische Regierung zu einer politischen Dummheit ersten Ranges verleiten lassen. Denn die Umwerbung Frankreichs auf Kosten Deutschlands war tatsächlich eine bodenlose Dummheit, an deren Folgen Rußland verbleibend noch lange zu leiden haben wird. In Frankreich hat man die durch keinerlei sachliche Gründe veranlaßte Erklärung der Petersburger Regierung, Rußland treibe in der Marokkofrage kein Doppelspiel, die bezügliche Verdächtigung seitens Deutschlands sei unbegründet, beim besten Willen nicht anders auffassen können, als einen Versuch, Frankreich für die Aufnahme der russischen zwei Milliarden-Anleihe willig zu machen. Auch die bekannten Bemerkungen des Pariser „Temps“, der russischen Note eine besondere Schärfe gegen Deutschland beizulegen, konnten jenen Eindruck nicht verwischen. In Frankreich hat man sich vielmehr der Erkenntnis nicht länger verschließen können, daß der Petersburger Diplomatie jedes, aber auch jedes Mittel recht ist, von dem sie sich Rettung aus der fürchterlichen finanziellen Bedrängnis versprechen zu können glaubt. Das Vertrauen, das in der Frage politischer Bündnisse doch die Hauptrolle spielt, kann durch das russische Verfahren in Frankreich unmöglich gestärkt werden.

Ferner hat Rußland augenscheinlich durch seinen Versuch, Deutschland zu brüskieren, einen günstigen Eindruck auf England machen und auch dieses für den Riesenspinnweben zu gewinnen zu können gehofft. Nun gibt es zwar in England eine ganze Menge Leute, die an jedem gegen Deutschland gerichteten Angriff ihre helle Freude haben; es fehlt auch nicht an einflussreichen Personen, die einer gewissen Annäherung an Rußland geneigt sind. Aber man findet in ganz England, und wenn man an hellen Tagen mit der Laterne danach sucht, keinen Menschen, der angesichts der unaufhebbaren Wirren und der ganzen schweren Erschütterung des Zarenreiches, Kapitalien in russischen Papieren anlegen wollte. Da liegt der Hase wieder im Pfeffer.

Als gänzlich mißglückt muß aber der Versuch Rußlands bezeichnet werden, Deutschland nach erfolgter öffentlicher Brücklerung durch vertrauliche Erklärungen und Freundschaftsver Versicherungen zu gewinnen. Davon kann ganz und gar keine Rede sein. Die deutsche Reichsregierung hat sich heute gerade so redlich bemüht, wie es zu des Fürsten Bismarck Zeit der Fall gewesen ist, den politischen Draht mit Rußland ungestört zu erhalten. Aber wie Bismarck in ersterer Zeit kein Bedenken getragen hat, auf eine russische Herausforderung die gebührende Antwort zu erteilen, so liegt für Deutschland jetzt erst recht kein

Anlaß vor, sich russischer Willkür zu beugen. Die russische Regierung weiß, daß ihr Begehren, auch in Deutschland einen Teil ihrer Anleihe unterzubringen, hier einer bedauernden Ablehnung begegnen würde. Diese Züchtigung mag im Zarenreiche als eine sehr schmerzliche empfunden werden, eine wohl verdiente ist sie gewesen. In Grunde genommen, können wir recht zufrieden sein, daß die Dinge so gekommen sind, wie es geschehen ist. Jetzt können uns wenigstens freundschaftliche Rücksichten nicht in der Einsicht beirren, daß unser quies Geld, das wir für den eigenen Reichs- und Staatsbedarf dringend gebrauchen, für die höchst unsicheren Garantien, die Rußland jetzt und für absehbare Zeit bietet, doch viel zu schade ist.

Politische Uebersicht.

Stolp, 11. April 1906.

Das Befinden des Reichsanzlers Fürsten v. Bülow ist andauernd das denkbar günstigste. Der Kanzler hat die Amtsgeschäfte, deren Leitung er auch während seines bevorstehenden Urlaubs in der gewohnten Weise in der Hand behalten wird, wieder aufgenommen, wenn er sich auch naturgemäß, dem Rate der Ärzte entsprechend, noch einige Schonung auferlegt. Mit Genugtuung ist die Sache vermerkt worden, daß König Eduard von England dem Kanzler von Marseille aus ein sehr herzliches Begrüßungstelegramm übersandte. Darin sowie in den sympathischen Worten des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen Fitzmaurice ist doch eine Anerkennung der deutschen Reichspolitik enthalten, die wir begrüßen, wenn wir auch nicht auf sie angewiesen sind. Aus diesem Grunde verdient auch die schlecht nerhüllte Schadenfreude gewisser Londoner Blätter über die vermeintliche „Erschütterung der persönlichen Allianz zwischen dem Hause Hohenzollern und Romanow“ keine weitere Beachtung. Ganz gewiß ist man in Petersburg unliebsam überrascht von der kühlen Ablehnung einer russischen Anleihe durch Deutschland, spricht man dort doch von schwebendem Undant des deutschen Reiches; von einer Zerreißung des Drahtes mit Rußland ist aber keine Rede. Der nach Lage der Dinge unvermeidlich gewordene Tritt auf die Hühneraugen schmerzt den russischen Bären für den Augenblick, wird aber ebenso schnell wieder vergeffen, wie auch Deutschland nicht nachtragend ist. Über darin haben die Londoner Blätter ganz recht, daß nicht eigene Finanzschwierigkeiten, sondern der Wille, Rußland für seine Haltung in Algiciras einen Denkmittel zu erteilen, Deutschlands ablehnende Haltung gegen die russische Anleihe begründen.

Ueber die Vermehrung des Personalbestandes unserer Flotte, wie sie auf Grund des jetzt angenommenen Flottengesetzes bis zum Jahre 1920 zu erfolgen hat, werden zum ersten Male nähere Mitteilungen gemacht. Hiernach ist die Zahl der Offiziere von 1370 auf 2520 zu bringen, die der Jugendleute von 241 auf 636, die der Sanitätsoffiziere von 208 auf 403 und die der Mannschaften von 31738 auf 66838, davon 20709 Mann für die aktive Schlachflotte und 10494 Mann für die R-

serveschlachtsflotte. Die anderen Mannschaften sind für die Torpedoflotte, Schulschiffe und den Landbedarf bestimmt.

Eine Verordnung über die Errichtung von Kanalbaudirektionen für die Herstellung des Schiffahrtskanals vom Rhein zur Weser mit Nebenanlagen und eines Hauptbauamts für die Herstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin wird im „Preussischen Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Die Bestimmungen über Schiffs- und Zulassensetzungen der Behörden treffen die zuständigen Minister.

Die neueste amtliche Lebensmittel-Preisnachweisung verzeichnet ein geringes Sinken der Getreidepreise, während die Durchschnittspreise für Fleisch noch immer hoch sind. Billiger wurden auch die Eier- und Kartoffeln.

In der Angelegenheit des Gouverneurs von Puttkamer wußte die „Braunschweig. Landeszeitg.“ zu berichten, daß der damalige Kommandant der „Hyäne“, Kapitänleutnant Becker, nachdem er es vorher unterlassen, der angeblichen Cousine Puttkamers einen Besuch zu machen, dieser auf die Bemerkung des Gouverneurs gelegentlich eines Dinners, er wolle die Dame nächstens zu seiner Gattin machen, einen Entschuldigungsbesuch abgestattet und die Schiffskapelle an Land habe spielen lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist fest, daß diese Angaben vollkommen unwahr sind. Weder hat Kapitänleutnant Becker einen Entschuldigungsbesuch gemacht, noch hat er die Schiffskapelle aus diesem Anlaß an Land spielen lassen. Dagegen hat sich der Gouverneur veranlaßt gesehen, sich bei dem genannten Offizier deswegen zu entschuldigen, daß er die Seeoffiziere des Kanonenbootes mit jener Dame zu einem offiziellen Diner eingeladen habe. Der Gouverneur hat gleichzeitig das Versprechen gegeben, die Dame mit dem nächsten Dampfer heimzusenden und bis dahin dafür zu sorgen, daß sie den Offizieren der Stationschiffe nicht mehr sichtbar würde.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird über die Dankbarkeit eines Farmers einem Schuttruppler gegenüber berichtet. Der Soldat verhinderte vor einiger Zeit, trotzdem er schwer verwundet war, die Verraubung der Farm des Herrn v. Holm, indem er das Feuer der Räuber erwiderte und so seine Kameraden alarmierte. Herr v. Holm stiftete dem wackeren Manne eine lebenslängliche Rente von 40 M. monatlich.

Nach Klänge von Algiciras Auf einer Marmortafel, die in dem Sitzungssaal des Rathhauses von Algiciras, wo die Marokko Konferenz tagte, von dem dankbaren Räte der Stadt angebracht werden wird, werden die Namen der Konferenzmitglieder einträchtiglich nenedeinander in goldenen Lettern prangen und Kindern und Enkeln noch Kunde geben von dem großen Einigungswerk, das dort im fernsten Süden Spaniens zustande gebracht ward. Damit aber auch die Lebenden ein Andenken an das große Ereignis behielten, spielte sich nach der Unterzeichnung der Generalakte eine originelle Szene ab. Die beiden französischen Delegierten und Graf Tattenbach überreichten einer Abteilung des Pariser „Matin“ zufolge den Damen des diplomatischen Korps die Federhalter, mit denen sie ihre Namen unter das Protokoll gesetzt hatten, und verschiedenen unaufrichtigen Geschlechte das Leben gegeben und wünschte nicht, daß ihr Kind Torheiten mit einem schwachen Herzen einschuldige.“

Zu dem heutigen Feste hatte Sophie Dorothea ihren ältesten Sohn erwartet, der zwar seinen Besuch in Aussicht gestellt hatte, aber bis jetzt noch nicht erschienen war.

Hinter der Königin saß ihre jüngste Tochter Anna Amalie. Noch immer schön und mit allen Reizen der Jugend geschmückt, dennoch aber lag um den blühenden Mund der Prinzessin ein müder, beinahe trauriger Zug, und diesen Zug hatte der Kummer um den Freund ins Gesicht geschrieben. Die großen Augen flogen fast suchend durch den Saal, sie wußte ja, daß der nicht hier war, den sie suchte; dennoch aber konnte sie es den Blicken nicht wehren, daß sie immer — wenn auch vergeblich — nach dem einen Umschau hielten.

Jetzt wandte sich die Königin zu ihr. Anna Amalie blickte auf.

„Warum beteiligst Du Dich nicht am Tanze?“ fragte die Fürstin. Das Zuschauen an den Freuden der Jugend solltest Du uns Alter überlassen.“

„Ich habe mich bereits beteiligt.“ kam die Antwort zurück. „Hat meine Mutter nicht bemerkt, daß ich die Polonaise tanzte?“

„Und warum verläßt Du jetzt die Menuette?“ Die Prinzessin bewegte ein wenig ungeduldig ihren Federfächer.

„Weil ich müde war.“ versicherte sie.

„Ich dachte, Du hättest Dich genügend ausgeruht.“ meinte die Königin streng. Anna Amalie seufzte.

„Muß ich wirklich tanzen?“ fragte sie mit tonloser Stimme.

„Du mußt, mein Kind. Was soll die Gesellschaft von Dir denken? Ich bin gewiß, man hat halb und halb das Geheimnis Deines Herzens erraten. Soll die Welt über Deine Wunden spotten?“

Die Prinzessin neigte bekümmert das Haupt.

„Ich bin seit einiger Zeit gänzlich ohne Nachricht von — nun, ich will seinen Namen nicht nennen — meine Mutter weiß, wen ich meine, und das grämt mich mehr, als ich sagen kann. Ich glaube, ich muß auf Schlimmes gefaßt sein.“

„Denkst du an Glatz?“

eingeholt, und man brachte ihn wiederum ins Gefängnis zurück, in dem ihn fortan zwei Mann bewachen mußten.

Das Jahr Festungshaft aber, das ihm der König zugebracht hatte, wäre in drei Wochen nach dem Tage zu Ende gewesen, an dem er den Fluchtversuch machte.

Nach dieser verzweifelten Tat konnten Trends Feinde triumphieren, denn der König war jetzt geneigt, ihn für einen Verbrecher zu halten, der einer gerechten Strafe hatte empfinden sollen.

Trend aber verrannen die Tage in Ditterkeit.

Wieder war die lustige Karnevalszeit ins Land gezogen, und wieder war Ball im Schlosse zu Monbijou. Die ganze Hofgesellschaft war geladen und mit Freuden erschienen.

In den prächtigen Sälen flimmten die Kerzen — tönten die Geigen. Seidene Kleider knisterten und rauschten, Uniformen leuchteten. Lust und Kurzweil herrschten, so erschien es in den Räumen, genau wie an jenem Tage, der nun zwei Jahre zurücklag, da Freiherr von der Trend als Sonnenfalter mit der als Bergère gekleideten Prinzessin Amalie getanzt hatte. Damals aber hatten die Herrschaften Masken vor den Gesichtern getragen, heute waren sie unmaskiert erschienen.

So glück dieses Fest denn doch nicht ganz seinem Vorgänger. Außerlich war heute freilich wie an jenem Tage alle Pracht entfalteter, der Würde der königlichen Gastgeberin entsprechend, aber einem genaueren Beobachter entging es nicht, daß die Festteilnehmer selbst verändert waren. Die lächelnden Mienen waren nicht echt, sie wurden nur zur Schau getragen. Nur einige wenige ganz junge Leute waren unbefangen und wirklich von Herzen froh.

Es war, als läge etwas Schweres, Geheimnisvolles in der Luft, das die laune Lust dämpfte, so daß sie sich nicht zum Vorchein traute.

Auf der Estrade an der Schmalseite der Wand saß Königin Sophie Dorothea, umgeben von den Prinzessinnen und den hochstehenden Damen des Hofes.

An der fürstlichen Frau schienen die beiden letzten Jahre spurlos vorübergegangen zu sein. Sie sah genau so stolz, stattlich und gebietend aus, wie in jener kalten Winternacht, als sie ihrer Tochter gesagt: „Sie habe einem

Der Sonnenfalter.

Von M. von Buch.
15 Fortsetzung.

Noch am Abend desselben Tages schlossen sich hinter Trend die Tore der Festung Glatz. Aber der Einsamkeit seiner vier Wände gelang es nicht, das wilde Blut des Gefangenen zu beruhigen. Er war des Hochverrats angeklagt und war sich doch keiner Schuld bewußt. Aber war er deshalb unschuldig? Er hatte mit jeder Hand an eine Purpurschlepp geübt, und jetzt mußte er die Folgen seines Leichtsinns tragen. Und er trug so schwer daran, daß er doch meinte, daß ihm unrecht geschehe. Seine Jugend, sein heißes Blut stiegen ihm zu Kopfe wie schwerer Wein.

Hätte er um Gnade gebeten, um Verzeihung gefleht, würde König Friedrich, dessen Zuneigung zu dem ehemaligen Dieblinge nicht ganz erloschen war, ihm vielleicht verzeihen haben. Da sich aber Trend mit keinem Worte entschuldigte und nicht einmal versuchte, den Gnadenweg zu beschreiten und um Freiheit zu bitten, hielt ihn der Herrscher für einen trotigen und verstockten Sünder.

Später erst ließ sich Trend herbei, an den König zu schreiben. Darauf erhielt er keine Antwort. Er geriet in Verzweiflung.

Der König hatte ihm ein Jahr Festung zugebracht und ausdrücklich Trends Mutter, als sie sich in einer besonderen Audienz für ihren unglücklichen Sohn verwandte, versichert, daß die Haft nicht länger währen sollte. Freiherr von der Trend wußte das nicht. Er ahnte nichts von der Bestimmung des Königs, und die Unsicherheit, in der er sich befand, war sein Verderben. Als er auf seinen Brief keine Antwort erhielt, wandte er sich an den Platzmajor Dor mit der Frage, wie lange ihn der König verurteilt habe!

„Ein Verräter seines Vaterlandes.“ wurde ihm geantwortet, „der mit dem Feinde korrespondiert, hat keine bestimmte Zeit und nichts als die Gnade des Königs.“

Wo aber blieb die Gnade des Königs? Hatte man ihn vergessen? Sollte er etwa Zeit seines Lebens in Glatz zubringen? Er befand sich in einer entsetzlichen Gemütsstimmung, und in dieser handelte er wie ein Rastender.

Er riß dem Major den Degen von der Seite, sprang zur Tür hinaus und wollte stehen. Er wurde jedoch

andere Gegenstände zur Erinnerung. Das wurde das Signal zu einer heiteren Blünderungsgesinnung, denn jeder wollte ein Erinnerungszeichen erobern. Zunächst nahm man die Federhalter, Bleistifte und Tintenwässer, dann alles, was man bekommen konnte. Der Italiener Visconti Venosta hob einen Briefbeschwerer in die Tasche, der Franzose Rivail nahm ein Zetteln mit, der Deutsche Graf Lattenbach nahm einen Wandkalender, der Amerikaner Wbite zwei Papierblätter, der spanische Herzog von Almodovar seine Präsidentenglocke mit. Der Korrespondent des „Matin“ erbeutete den Bleistift des russischen Bevollmächtigten Cassini und den Löffel, mit dem der Schriftführer sein Zuckerwasser umgelehrt hatte. Auch die Marokkaner, die zuerst ganz verblüfft waren, nahmen einige Andenken mit. Eine große englische Touristengesellschaft, die in den Konferenzsaal schon vor dem Erscheinen der Delegierten eingedrungen war und sich während des feierlichen Unterzeichnungsgottes höchst respektvoll an die Plätze der Delegierten drängte, beteiligte sich an den Blünderungsarbeiten am eifrigsten. Als schließlich einige Anwesende Meise machten, selbst die Stühle als Andenken mitzuschleppen, wurde dem munteren Blünderungsspiel ein Ende gemacht durch den Ruf eines Delegierten: Meine Herren, das Frühstück wird kalt. In heiterster Stimmung verließ man den Sitzungssaal. So schloß die Marokko-Konferenz in Algeras am 7. April 1906, nachmittags kurz nach 1 Uhr.

Rußland. Höchst bedeutliche Erscheinungen machen sich neuerdings unter den Eisenbahnen bemerkbar. Ueber die Eisenbahnstrasse Kursk-Sebastopol ist infolgedessen der außerordentliche Verteidigungszustand verhängt worden. Alle Schaffner, Bahnwächter und sonstige Angestellte sind bewaffnet worden, die Wägen und andere wichtige Punkte werden auf das Sorgfältigste bewacht. Nach einer amtlichen Meldung aus Brouberg, die den Ernst der Lage und die Ausdehnung der Gefahr erkennen läßt, ist der Güterverkehr mit Rußland gegenwärtig auf nicht weniger als 21 Strecken ganz oder teilweise gesperrt, darunter große Gebiete des nördlichen wie des mittleren und südlichen Bahnnetzes des Zarenreichs, ferner die gesamte Transbaikal- und Transkaspiische Bahn sowie die ganze Strecke der mittelasiatischen Bahn über Taschkent. — Die Wahlmännerwahlen in Moskau vollzogen sich im Gegensatz zu denen anderer Städte unter lebhaftester Teilnahme der Wahlberechtigten, die Wahlagitatorien waren eine außerordentlich lebhaft. Die Ruhe wurde, trotzdem in 17 Stadtteilen 160 Wahlmänner zu wählen waren, nirgends gestört. — In Saratow drangen maskierte und mit Revolvern bewaffnete Räuber in ein Eisenbahnbureau ein, töteten die Beamten und raubten 3000 Rubel.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 11. April 1906.
— **F. Konzert.** Vor einem fast leeren Saale spielte gestern der Jtzeunergerger Nigo. Einen künstlerischen Genuß bot er uns mit seinem Spiele gerade nicht. Wenn gleich er sein Instrument auch beherrscht und die tollsten Sprünge und Kunststücke ausführt, der Gesamteindruck ist jedoch ein wenig einküchlich. So etwas gehört auf eine Spezialitätenbühne, da seine mit vielen Mäxchen ausgestattete Vortragskunst allgemeine Heiterkeit erregt. Der ernste Konzertbesucher kam erstern nicht auf seine Kosten. Für andere mag es ein amüsanter Abend gewesen sein.

— **Stadttheater.** Nächsten Sonntag beginnt die diesjährige, unter Direktor Ebert-Eulers Leitung stehende, Opernsaison. Das engagierte Personal ist bereits vollständig eingetroffen. Mit dem heutigen Tage beginnen die Proben. Direktor Ebert-Euler hat weder Kosten noch Mühe gescheut, ein vorzügliches Personal zu gewinnen und dürfte in künstlerischer Beziehung das Beste zu erwarten sein. Die musikalische Leitung hat Otto Hippich in Händen.

— **Bereinder Gast- und Schankwirte.** Die gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Restaurateurs Schübner abgehaltene außerordentliche Generalversammlung hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der erste Punkt der Tagesordnung, Besprechung über die erhöhten Bierpreise, rief eine lebhafteste Debatte hervor, in der dem Bedauern Ausdruck darüber gegeben wurde, daß die Brauereibesitzer nicht vorher von ihrem Vorhaben, die Biersteuer auf die Gastwirte abzuwälzen, diese in Kenntnis gesetzt hätten, sondern ohne Vorbereitung mit der vollendeten Tatsache an dieselben heranzutreten seien. Im Interesse der gegen sofortige Zahlung tausenden Vereinsmitglieder soll der Vorstand wegen Gewährung eines Rabatts von 3 Prozent mit den Brauereibesitzern in Unterhandlung treten. — Das Stiftungsfest des Vereins wird am Dienstag, den 8. Mai, abends im Restaurant Elysium durch ein Festessen gefeiert werden. Nachdem hierauf noch die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder erfolgt war, wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

— **Danziger Privat-Aktienbank.** Die Fusion des Bankhauses Westphal & Sohn in Stolp mit der Danziger Privat-Aktienbank ist erfolgt.

— **Reichsbanknebenstelle.** Am 10. Mai cr. wird in Ansbach eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— **Titelverleihungen.** Dem Kreisboniteur, Rittergutsbesitzer Ernst Rostock in Reselow (Kreis Kolberg-Rörlin) und dem Kreisboniteur, Rittergutsbesitzer Wilhelm Rauch in Reinwasser (Kreis Rummelsburg) ist der Charakter als Dekonomierat verliehen worden.

„Ja,“ hauchte die Prinzess, „und daß ich so gar nichts vernehme, macht mir bange.“

„Die Gedanken einer königlichen Prinzess von Preußen sollen sich nicht mit einem Hochverräter beschäftigen.“

„Aber er ist doch kein Hochverräter,“ warf die Prinzessin leidenschaftlich ein, „man hat ihn verleumdet, dessen bin ich sicher. O, und ich ahne, wer ihn an höchster Stelle verdächtigt hat. Zischinsky — wie gut, daß dieser entsetzliche Mensch heute nicht hier ist,“ setzte sie leiser sprechend hinzu. „Zischinsky hat ihn verdächtigt, o, und ich möchte —“

„Und ich möchte Dir raten, vorsichtiger mit dem Nennen von Namen zu sein,“ entgegnete die Königin mit harter Stimme. „Man verdächtigt nicht honette Leute, wenn nicht bestimmte Beweise gegen sie vorliegen. Wiegen sie vor? Keineswegs. Du sprichst: Ja ahne, wer ihn verleumdet hat, und daraufhin verleumdete Du. Kind, Kind, was sind das alles für Torkel!“

(Fortsetzung folgt.)

— **Personalien.** Der Regierungsrat von Jueden in Köslin ist zum Vorsitzenden, der Regierungsrat von Radcke daselbst zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Köslin ernannt worden.

— **Personalien.** Der bisherige Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Major a. D. Cleve, ist infolge seiner Pensionierung am 1. d. Mts. aus dem Dienst geschieden. An seiner Stelle ist gemäß Beschluß des Kammer-Vorstandes der Regierungsrat Borchert getreten. Dieser hat die Führung der Geschäfte mit dem 1. April übernommen.

— **Auf der diesjährigen (12.) deutschen Gewerhausstellung in Berlin** war auch Pommern erfreulicherweise stark mit Ausstellungsobjekten vertreten. Es hatte 16 Rosthühner (sämtlich aus freier Wildbahn) ausgestellt: 2 Sechzehnder, 1 Vierzehnder, 9 Zwölflender, 3 Zehnder und 1 unregelmäßigen Ahtender. Sie wurden mit 5 silbernen und 2 bronzenen Medaillen prämiert. Auch das Geweih eines Rastberbrsches, den Herr v. Heydebreck-Reu-Budow in der Wildbahn des Herrn von Kleist in Klein-Dubberow erlegt hatte war ausgestellt. An Medaillen hatte unsere Provinz 119 zur Stelle gebracht, mehr als ein Fünftel aller ausgestellten deutschen Stücke. Es entfielen auf dieselben 16 silberne und 16 bronzene Denkmünzen. Den 4. Ehrenschild der Ausstellung erhielt ein Sechserbock, den Regierungsbauführer Kiese auf der Wildbahn des Rittergutsbesizers Rewoldt-Wiepfenhausen erlegt hatte.

— **Dem Sängerbund im Regierungsbezirk Köslin,** gegründet im Jahre 1862, gehören in 23 Lokal-Männergesangsvereinen (gegen 24 im Vorjahre, nachdem der Dramburger Verein ausgeschieden ist) 641 singende und 904 nicht singende Mitglieder an) gegen 641 bzw. 939 im Vorjahr). Von ersteren gehören dem 1. Tenor 183, 2. Tenor 150, 1. Bass 147, 2. Bass 161 Sänger an. Von diesen sind 8 Ärzte und Apotheker, 106 Beamte und Pensionäre 316 Gewerbetreibende, 89 Kaufleute, 7 Landwirte, 90 Lehrer, 8 Militärs und 17 Rentiers, außerdem haben die Vereine des Bundes 39 Ehrenmitglieder. Begründet worden sind die einzelnen Vereine 1. Liedertafel Köslin, am 5. Dezember 1836, Vorsitzender: Erster Bürgermeister Sachse; 2. Janow, am 9. Januar 1847, Vorsitzender: Kommerzienrat Eschenbach; 3. Sängerbund Köslin am 4. November 1848, Vorsitzender: Zimmermeister Lohaus; 4. Polzin, am 19. Juli 1850, Vorsitzender: Rentier Weyer; 5. Neustettin am 9. September 1850, Vorsitzender: Gymnasiallehrer Saar; 6. Bärwalde, am 1. März 1852, Lehrer Rohloff; 7. Belgard, am 23. Juli 1852, Brauereibesitzer Rittelmann; 8. Liedertafel Schlawe, Rentier Raddach sen., am 12. März 1856; 9. Männergesangsverein Stolp, Lehrer Rlohn, am 8. Oktober 1857; 10. Rügenwalde, Lehrer Rühl, am 1. Juli 1861; 11. Männergesangsverein Köslin, Gymnasiallehrer Schröder, am 15. Oktober 1872; 12. Sängerbund Kolberg, Lehrer Rabinz, am 12. Oktober 1872; 13. Falkenburg, Färbereibesitzer Voll, am 9. Mai 1875; 14. Bitow, Kreis-Sparlassenkontrollleur Seyler, 5. August 1876; 15. Rummelsburg, Fabrikbesitzer Neumann, 26. August 1876; 16. Vublitz, Schuhmachermeister Meißel, am 6. Dezember 1877; 17. Deutscher Männergesangsverein Schlawe, Kreis-Sparlassenkontrollleur Briebe, am 22. Oktober 1881; 18. Sängerkreis Köslin, Buchdruckereibesitzer Klenig, 4. Oktober 1884; 19. Polnow, Hotelbesitzer Raabrand, am 22. September 1886; 20. Lauenburg, Gymnasiallehrer Gelhaar, 7. Juni 1890; 21. Liedertafel Stolp, Restaurateur Solpmann, am 9. Januar 1891; 22. Gr.-Tschow, Lehrer Pieper, am 15. Juni 1900 und 23. Körlin a. Pers., Pferdehändler Nähring, Stiftungstag fehlt. Das Fahnenband in Goldstickerei (50jährige Zugehörigkeit zum Bunde) besitzen die Vereine: Liedertafel und Sängerbund in Köslin, Belgard, Neustettin, Polzin und Janow, das in Silber (25) Bärwalde, Bitow, Männergesangsverein Köslin, Kolberg, Falkenburg, Rügenwalde, Rummelsburg, Liedertafel Schlawe und Männergesangsverein Stolp. Die Erinnerungsmedaille in Gold haben 5 Mitglieder (je einer in Belgard, Köslin und Neustettin und zwei in Janow) und das in Silber 122 Mitglieder erhalten. Der Geschäftsführende Ausschuß besteht aus: Erster Bürgermeister Sachse, Vorsitzender; 3. Zimmermeister Lohaus, Schatzmeister; Regierungssekretär Daberkow, Schriftführer, sämtlich aus Köslin, und den Beiräten: Kommerzienrat Eschenbach-Janow, sowie Brauereibesitzer Rittelmann. Ehrenmitglieder sind: Kreissekretär a. D. Flemming Köslin, Bezirks-Schornsteinfegermeister und Magistrats-Beigeordneter a. D. Hoppe-Belgard und Fabrikbesitzer Ludwig Klatt in Rummelsburg.

— **Ruhnow-Belgard.** Auf der eingleisigen Hauptbahnstrecke Ruhnow-Belgard verkehrten im Sommer 1905=37 Züge, einschließlich der Bedarfszüge. Es ist in den letzten Jahren ein erhebliches Anwachsen des Verkehrs, und zwar hauptsächlich des Personenverkehrs, eingetreten, das eine Folge des gesteigerten Besuchs der Ostseebädern um etwa 16 Prozent gegen das Vorjahr vermehrt. Die Vermehrung der Züge auf der eingleisigen Strecke stößt auf Schwierigkeiten, zumal der Verkehr zu einzelnen Tageszeiten eine gedrängte Zugfolge bedingt. Infolgedessen wurden die Züge oft so stark, daß Verspätungen eintraten, die sich infolge der Eingleisigkeit der Strecke auf den Kreuzungsstationen auch auf die entgegengesetzten Züge übertrugen. Wirksame Abhilfe und Verbesserung der jetzigen Betriebsverhältnisse ist nur durch den beantragten zweigleisigen Ausbau der Strecke Ruhnow-Belgard zu erzielen und dessen baldige Ausführung daher geboten.

— **Wenn Ostern,** das Frühlingsfest naht und die Natur sich wieder mit ihrem grünen Kleide zu schmücken beginnt, dann überkommt viele die Reiselust. Schon seit langem geplante Fahrten werden, wenn die Sonne vom Himmel lacht, ausgeführt oder man faßt ganz plötzlich den Entschluß, zu reisen. Natürlich sind das nur vom Schicksal begünstigte Menschenkinder, die sich um diese Zeit eine größere Reise gestatten können, denn zum Reisen gehört Zeit und Geld und beides ist recht ungleichmäßig verteilt. Mancher hat Zeit, aber das Geld fehlt ihm. Es gibt jedoch auch nicht wenige, die wohl das Geld haben und auch opfern würden, aber, so Schicksalsstüdel, die Zeit steht ihnen nicht zur Verfügung. Osterferien hat doch schließlich nur ein bestimmter Kreis und die Zahl, die über Geld und Zeit frei verfügen können, ist gering. Die große Masse, die sich erholen oder in der Welt umsehen will, muß mit dem Reisen noch warten, bis die allgemeine Urlaubzeit herandrückt. Sie muß sich eintrösten damit be-

halten, die Reiselüster durchzuhalten und Tanten auszuwarten. Im Geiste eine Reise zu machen, auch das ist unbeschwerlich und kostlos, und die Gewißheit, in absehbarer Zeit ebenfalls heranzukommen, den Wandersstab und die Reisetasche ergreifen zu können. Als Entschädigung bietet sich auch vielen die Gelegenheit, Osterferien in Stadt u. Land zu machen. Das Osterfest bringt drei bis vier Feiertage und die genügen, um Eltern, Geschwister, Verwandte oder liebe Freunde zu besuchen. So kann denn die Reisetasche mit kleinen Andenken und Überraschungen gefüllt werden, während man sich ausmalt, welche Freude diese und das Wiedersehen hervorrufen werden.

— **Kleine Nachrichten.** Zum Vizekonsul für das in Kolberg neu errichtete norwegische Konsulat wurde der Stadtrat und Reeder Mieske ernannt, und für das gleiche Amt in Stolpmünde der Kaufmann Georg Krause daselbst. — Die Loge zur Eintracht in Treptow a. R. wird sich ein eigenes Gebäude erbauen und als Bauplatz hierzu den vom Bäckermeister Wilhelm Bergmann erworbenen, neben der altlutherischen Kirche belegenen Garten verwenden. — In Demmin sind die Maurer von den Arbeitgebern ausgesperrt worden. — Der Vublitzer Kreisstag bewilligte 150 000 Mk. zur Errichtung eines neuen Kreishauses. — Mit der Einrichtung der Mittelschule in Körlinank erst zu Mischaeli begonnen werden, da sich kein geprüfter Mittelschullehrer gemeldet hat. Wie aus Stargard gemeldet wird, wurde im Vublitz die Leiche des seit dem 20. Januar d. J. verschwundenen früheren Studenten Fiebelkorn gefunden. Er ist, wie nun feststeht, der Unbekannte gewesen, der am genannten Abend im Weidensteige in die Jhna gesprungen war und von Passanten nicht mehr gerettet werden konnte. — In Satspe, Kreis Vublitz, ist bei einem Kinobesuche die Genickstarre amtlich festgestellt worden. — Das Hotel zum Deutschen Hause in Treptow a. R. ist am 1. d. Mts. von dem bisherigen Kantinenwirt Richard Weßbrodt übernommen worden, während die Kantine in der Unteroffizierschule am selben Orte wieder von Theophil Bischoff aus Bahm in Pommern übernommen worden ist.

Pommersche Landwirte in Stettin.

Stettin, 7. April.

Schluß.

Hierauf kam zu Wort Chefredakteur Dr. Dertel über die Frage: „Wo stehen, wohin steuern wir?“ Wenn die erste Frage auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik bezogen werde, dann könne nur zugestanden werden, daß der erste zureichende Schritt zur Gleichberechtigung aller schaffenden Stände unternommen sei. Von einer Agrarpolitik könne aber nicht die Rede sein, wenn man insbesondere das Handelsprovisorium mit Amerika in Betracht ziehe. Hinsichtlich des Zustandekommens dieses Provisoriums habe die Industrie sich wenig rühmlich benommen. Sie habe immer geklagt über amerikanische Schikanen und Niederträchtigkeiten, dann aber Angst um einen Zollkrieg so vernehmbar geäußert, daß die Amerikaner sich sagen mußten, die stärksten den Zollkrieg, wir können fordern. Man habe auch im Fleischnotummel geschimpft, daß agrarisch registrierte Demgegenüber müsse betont werden, daß eine wirkliche Fleischnot eingetreten wäre, wenn die Grenzen geöffnet und die Gesundheit der gesamten Bevölkerung in Frage gestellt worden wäre. Nerven hätten dazu gehört, um dem Ansturm zu widerstehen. Mögen Kanzler und Minister festbleiben, denn ein Ansturm würde wiederkommen. Redner berührt die Maßnahmen bezüglich Erhöhung der Quartierungsentwähigung, die Abänderung des Gesetzes über den Unterstufungswohnstift und deren Bedeutung hinsichtlich der so schwer empfundenen Landflucht, sowie die Einschränkung der Zerstreuung, um zu begründen, daß nicht nur agrarische, sondern allgemeine Interessen in Frage kommen. Im weiteren kritisiert Redner die in Aussicht gestellte Börsenreform, welche geeignet sei, dem Terrain mit Getreide wieder eine Hintertür zu öffnen. Wohl seien der Schlange schon einige Giftzähne ausgebrochen worden, aber noch seien Giftzähne genug zu beseitigen. Noch ruhe die Vorlage im Schoß des Bundesrats, aber sie könne einen Kampf wie mit dem Drachen hervorrufen, und man könne nur wünschen, daß der vielbeschäftigte Reichstag nicht damit belästigt werde. Vor allem sei darauf Bedacht zu nehmen, die Börsensteuer nicht herabzusetzen, sondern zu erhöhen. . . . Tragen denn die Steuererheber agrarische Gränge? Nie und nimmer kann die Brauerei als agrarische Maßnahme angesehen werden. Auch die Tabaksteuer sei bedenklich, denn der heimische Tabakbauer kann höhere Steuern nicht tragen. Die Erbschaftsteuer aber bedeute einen Schlag ins Gesicht des agrarischen und konservativen Wirtschaftslebens. Man solle doch bedenken, daß eine Erbschaft nicht immer in Gold und Kassenscheinen verfügbar ist, sondern oft mühsam erhaltenen Besitz betrifft. Den Bestrebungen, den Besitz zu festigen, würde ins Gesicht geschlagen, wenn die Erbschaftsteuer auf ihn ausgebeht würde. Sei doch der Bauer nur der Verwalter des Besitzes seiner Familie. Wohl sei der Zentrumsantrag auf diesbezügliche Ausdehnung der Steuer infolge des energischen Drucks katholischer Bauern zurückgezogen, aber die Gefahr liegt vor, daß er wiederkehrt und man müsse zur Bekämpfung gerüstet sein. Redner bekräftigt eine Erhöhung der Börsensteuer, die Einführung eines Kalk-Ausschusses mit Hinweis auf die Notwendigkeit der Schulgesetzwurfs, der ganz und gar nicht agrarische Interessen berücksichtige, sondern gegebenenfalls der Landwirtschaft neue Lasten auferlegen könne. Redner schlußfolgert auf seinen Ausführungen, daß die Landwirtschaft ein wenig besser stehe als zu Zeiten Caprioli's und Hohenlohe's, daß man aber noch nicht auf agrarischer Basis sich befinden könne. Man könne sich des Erreichten freuen, aber sich nicht einer unangebrachten Vertrauensseligkeit hingeben. Viel habe man dem Reichskanzler zu verdanken; er sei ein kluger Mann, der einsehe, daß es ohne die Landwirtschaft nicht gebe, er sei ein guter Diplomat, der die Macht einzuschätzen versteht und die Landwirtschaft als Macht anerkennt, er sei aber auch ein Mann, der mit Herz und Empfinden für die Landwirtschaft eingetreten sei. — Bei Beantwortung der Frage „Wo hin steuern wir?“ da g. sich die Marokko-Konferenz in den Vordergrund. Man muß sich sagen, daß Deutschland nicht glänzen, aber doch mit heiler Haut aus der Angelegenheit herauskommen und die deutsche Reputation gerettet sei. Aus dem Verlauf der Sache werde man lernen, daß man sich auf Verbündete nicht mehr verlassen kann. Redner kritisiert von diesem Gesichtspunkte aus den Dreibund und führt weiter aus, daß es nicht richtig

ist, ist in übertragbaren Eigenschaften zu erschöpfen, und zwar Bäckern gegenüber, die kein Bierbrot und keine Ader dafür haben. Korrekte, ausfindig gezeichnete, man unterhalten, aber niemand nachzulaufen. Wertvoller für uns sei es, wenn wir uns als Verbündete finden lassen, als daß wir uns anbieten. Von diesem Gesichtspunkte aus aber sei die größtmögliche Opferbereitschaft für unsere Wehr und zu Lande am Platze, der Verlauf der Marokko-Angelegenheit habe diese Normenbedeutung dargelegt. Hand weg von der öden Weltpolitik! Unsere Macht und unsere Zukunft liegt in der grauen Scholle! R. dner vorbereitet sich nunmehr über die innere Politik und kennzeichnet mit glühender Verehrtheit die dem Königtum von Gottes Gnaden drohende Gefahr durch die Sozialdemokratie, deren offenkundigen revolutionären Bestrebungen nur ein Kampf bis aufs Messer entgegengesetzt werden könne. Sei doch in Jena mit geradezu erfrischender Deutlichkeit der Massenstreik als Vorboten der blutigen Revolution gekennzeichnet worden. Tief bebaulich sei es, daß die Regierungen sich noch nicht zu einheitlichem Vorgehen entschlossen hätten, sie müßten denn Kampfbewußtsein durchdringen sein. Aber auch die politischen Parteien und wirtschaftlichen Gruppen sollten sich einigen u. sich besonders bei Stichwahlen als Soldaten eines Regiments mit verschiedenen Aufstellungen betrachten. Die Einmütigkeit kann sich nur beziehen auf Parteien, die keinen Pakt mit der Sozialdemokratie eingehen, mithin nicht auf die Nationalsozialisten und auf die babilischen Nationalliberalen. Den Kampf wird führen das geschlossene Bürger- und Bauerntum. Rückkehr zum Schutze des Grund und Bodens, Rückkehr zur agrarischen Produktionsweise aber sei erforderlich, dann das Land, den Acker erschließen, die Quelle der Erneuerung, den Kraft-erneuerungsbrunnen. Wie jzt dem Auferstehungsfeite entgegengehen wird, so harret das deutsche Volk der Ostern, der Auferstehung an Haupt und Gliedern. „Reich an, du deutscher Ostermorgen!“

Gefesselt von dem formschönen Vortrag, ergriffen von den letzten bildreichen Ausführungen gaben die Anwesenden ihrem Empfinden durch einheitlichen langanhaltenden Beifall Ausdruck.

Der Vorsitzende dankte beiden Rednern durch ein Hoch, in das die Versammlung freudig einstimmte.

Da sich in der Diskussion niemand zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende, nachdem er allen aus Herz gelegt hatte, die gegebenen Anregungen zu emsiger Weiterarbeit zu beherzigen, die Versammlung.

Neue Nachrichten

Berlin, 10. April. Der königliche Musikdirektor Gramert vom Infanterie-Regiment Nr. 13 aus Münster ist jetzt endgültig zur vorläufigen Uebernahme der Geschäfte eines Armeemusikinspektors und zum Lehrer an der königlichen akademischen Hochschule für Musik nach Berlin berufen.

Neapel, 10. April. Der Vesuv ist in Ruhe; durch die klare Luft erblickt man den Mitteltrater, er ist fast rauchlos, während den tiefer gelegenen Kratern noch immer große Rauchmengen entströmen. Der Direktor des Vesuv-observatoriums meldet, daß die letzte Nacht ruhig verlief, trotz mancher von Zeit zu Zeit vorgekommenen stärkeren Eruptionen. Heute früh 4 Uhr wurden die Explosionen wieder heftiger. Die seismischen Instrumente des Observatoriums zeigen sehr lebhaftes Unruhen im Erdinneren an. Die Markthalle auf dem Monte Diveto, die infolge der niedergegangenen Asche und Sandmengen heute früh einstürzte, bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Bis heute mittag zählte man 11 Tote und etwa 100 Verletzte. Ottaviano ist vollständig zerstört. Ein großer Teil der Bevölkerung hat sich geflüchtet. Viele Schwerverwundete, welche in die Wagen der Besuvbahn gebracht wurden, können wegen Mangels an Transportmitteln nicht befördert werden. Man trifft Maßnahmen, die Verwundeten nach Somma zu bringen, wo die Eisenbahn wieder verkehrt. Die Flüchtlinge aus Torre Annunziata verlassen jetzt Castellamare, wo die flüchtigen Einwohner von Terro del Greco eintreffen. Die Behörde von Castellamare hat um Hilfe gebeten, um den zahlreichen Flüchtlingen Unterhalt zu gewähren zu können.

Petersburg, 10. April. Das Blatt „Rjetsch“ behauptet, aus bester Quelle zu wissen, daß Witte heute nacht seinen Abschied eingereicht habe. Gestern wurde in Kreisen des Finanzministeriums davon gesprochen, daß die Rettung der konstitutionell-demokratischen Partei sich bemühe, Witte zum Rücktritt zu veranlassen, um ihn später als Ministerpräsidenten parlamentarisch auf ihren Schild heben zu können.

Telegramme der „Stolper Post.“

Sawburg, 11. April. (Wolffs Bureau.) Die Streikleitung sprach sich gegen den Generalstreik aus.

Rom, 11. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen der „Tribune“ aus Neapel, sind zwischen Ditasanow und St. Guisey über 500 Menschen umgekommen.

Neapel, 11. April. (Wolffs Bureau.) In St. Guisey und in anderen Orten ist starker Schweißregen gefallen. Seit 7 Uhr abends fiel in Neapel dichter Regen zölllichen Sandes.

Neapel, 11. April. (Wolffs Bureau.) Die Zahl der bei dem Einsturz der Markthalle Verunglückten beträgt 12 Tote, 26 schwer und über 100 leicht Verletzte.

London, 11. April. (Wolffs Bureau.) Die deutschen Luftschiffe stiegen bei Wandsworth ein, fuhrten nach dem Windvorhänge hinüber und landeten schließlich auf einem Sandgute.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 2. April bis 9. April 1906.

Der günstigste Witterungsverlauf während der Berichtswochen hat auf die Preisgestaltung keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt. Die erzielten Fortschritte der Weizenpreise sind durch die Verengung der Nachfrage, die durch den Beginn der Exporteinstellung Indiens und anderer Länder im Zusammenhang mit dem Aufbruch der russischen Weizenpreise eingeleitet wurde, teilweise wieder aufgehoben worden. In Deutschland hat sich die Nachfrage infolge geringerer Bewertung der Vorräte nicht zum Vorteil der Erzeuger weiter entwickelt. Der inländische Bedarf sah sich mit Rücksicht auf die schwierige Befruchtung seiner Weizen- und Roggen-Quartiere veranlaßt, die Abgabe durch merkliche Preissteigerungen zu größerer Verkaufsbereitschaft anzuregen. Weringere Abgabe wird reichlicher angeboten, dagegen finden bessere Sorten zur

Verkauf und in Mittel- und Westdeutschland zu weissen Verwendung, die der weniger ansehnliche Berliner Markt nicht bemilligen kann. Die hier für greifbare Rabatten angelegten Preise bleiben immer noch 8-10 Mt. unter Marktpreisen, die unter dem Einfluß der besseren Warenabgabe im Inlande seit einer Woche umgekehrt Mt. angezogen haben. Auch für Hafer hat die Preissteigerung ihre Forderungen erhöht da der lebhaftere Bedarf in den letzten nicht die erwünschte Deckung findet. Futtermittel erzielte sich gleichfalls besserer Verwendung zu kaum veränderten Preisen. Das Brauereigeschäft liegt andauernd still. Mais bleibt gefragt und wird höher bezahlt, trotzdem mit baldigen Anflüssen aus Argentinien gerechnet wird.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei des Mehr (+) bezw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Rheinberg	179 (-)	152 1/2 (+1 1/2)	161 (+3)
Danzig	171 (+3)	154 (+1)	178 (+2)
Stettin	174 (+3)	153 (+1)	156 (-)
Breslau	176 (+1)	154 (-)	153 (-)
Berlin	174 (+1)	154 (-)	154 (+1)
	176 (+1)	156 (+1 1/2)	157 (+1 1/2)

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Berlin, 11. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post.“)

Zum Verkauf standen 836 Rinder, 6702 Kälber, 2095 Schafe, 15974 Schweine.

Dezahl wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: Ochsen a) vollfleischige ausgewärmte, höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt - b) fleischige, nicht ausgewärmte, ältere und ausgewärmte - c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte - d) gering genährte jeden Alters - Bullen: a) vollfleischige höchstens - b) gering genährte jüngere und gut genährte ältere - c) Schlachtwert genährte - (Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwerts - b) vollfleischige, ausgewärmte - Kühe höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt - c) ältere ausgewärmte weniger gut entwickelte Kühe - d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe - e) gering genährte Färsen und Kühe - f) Mastkälber (Wollschmuck und beste Jungkälber 88-92, b) mäßige Mastkälber und gute Saugkälber 77-84, c) gering genährte Kälber 60-70 ältere geringere Kälber (Fresser) - d) Mastkälber und jüngere Mastkälber 73-76, e) ältere Mastkälber 63-70, f) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 54-59, g) halbfleischer Niederungsschafe - auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mt. - Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pst. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 72-74, b) fleischige 71-73, c) gering entwickelte 69-70, d) Sauen 65 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rindermarkt blieben etwa 64 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von den Schafen fanden etwa 3/4 des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde kaum ganz geräumt. Schwere Schweine waren vernachlässigt, leichte sehr gesucht.

Eingefandt.

Die Anwohner der Kassuberstraße bitten inständigst, auch ihnen die Wohlthat des Wasserprengens mittelst des Sprengwagens zu gewähren, da es unmöglich ist, den entsetzlichen Staub allein zu bewältigen. - Viele Straßen werden so naß gepresst, daß stellenweise Wasserpfützen stehen, während die Kassuberstraße bis heute noch nicht gesprenget worden ist. Einer für viele.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am Gründonnerstag, nachmittags 5 Uhr Abendmahl.

Gottesdienst: Herr Superintendent Bartholdy.

Am Karfreitag vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Sarowj.

Darnach Beichte: Herr Pastor Boule. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Böttke.

Darnach Beichte: Herr Pastor Sarowj. Feier des heil. Abendmahls.

Abends 8 1/2 Uhr liturgische Andacht: Herr Superintendent Bartholdy.

St. Spiritus-Kapelle.

Am Gründonnerstag, vormittags 11 Uhr Abendmahl.

Gottesdienst.

Evangelisationsaal-Arnoldstraße.

Am Karfreitag, vormittags 10 Uhr Gemeinde-Gottesdienst: Herr Superintendent Bartholdy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am Gründonnerstag vormittags 10 Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

Am Karfreitag nachmittags 4 Uhr Militär-Gottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Nachmittags 5 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev. St. Johannes-Gemeinde.

Am Gründonnerstag nachmittags 3 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Nobiling.

Am Karfreitag vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Nobiling.

St. Petri-Kirche.

Am Gründonnerstag abends 6 Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Superintendent Plathe.

Am Karfreitag vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Plathe, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Schliep.

Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Schliep.

Kollekte für die Mission im heil. Lande.

Ratholische Kirche.

Am Gründonnerstag vormittags 9 1/2 Uhr feierliches Hochamt.

Evangel.-luth. Kreuz-Kirche.

Am Gründonnerstag abends 6 Uhr Abendmahlfeier.

Am Karfreitag vormittags 9 1/2 Uhr liturgische Feier.

Nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Ev. luth. sep. Kirche. Boetensteig.

Am Gründonnerstag, abends 7 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Am Karfreitag vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Willer.

Sep. luth. Gemeinde.

Am Karfreitag vormittags 10 Uhr Predigt: Darnach Feier des hl. Abendmahls: Nagel.

Baptisten-Gemeinde. Bergstraße 14.

Am Karfreitag vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Frömming aus Hamburg.

Bürstenwaren in la. Borsten, von ersten Fabrikanten.

Nagelbürsten
Stiel von 0,45-1,50 Mt.
Stiel von 10-50 Pfg.
Neu
Patent-Zahnbürsten
p. 40 Pfg. bis 1,75 Mt.
von 20 Pfg. bis 2 Mt.

Taschenbürsten
mit echt Schildpatt-, Zelluloid- oder Holz-Fournier.
Saarbürsten
in weiß Zelluloid- oder Olivenholz-Fournier etc., von 45 Pfg. bis 3 Mt.
Dazu passende

Kleiderbürsten
von 80 Pfg. bis 3 Mt.
Stolz. F. Dollega, Markt 9.

P. P.
Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich die seit ca. 35 Jahren von der Firma **A. Goldstein**, hier selbst, betriebene **Rohprodukten-Großhandlung** verbunden mit **Lumpen-Sortieranstalt** käuflich erworben habe und in unveränderter Weise fortführe.
Ich bitte, hiervon gefl. Kenntnis zu nehmen und zeichne hochachtungsvoll
Siegmund Cassel,
Stolz u. Lauenburg 1. P.
Rohprodukten-Großhandlung.
Hauptkontor Stolz, Hospitalstr. 29. Teleph. 118.

Haarschmuck.
Neuheiten in Pagen, Pompadour, Empire- u. Zeitenkämmen, Haarhaltern, Haarpfeilen etc. in schilddrot, blond und perlmuttarfarbig.
Stolz. F. Dollega, Markt 9.

Bijouterien
Schmucksachen in echt Silber, Golddoublet u. Oehb, Uhrketten für Herren und Damen, Kreuze, Wachsperlen-Kollern, Broschen, Boutons, Manschettenknöpfe in Stahl. Neue echt venetianische Schmucksachen.
Ferner schwarze und irisfarbige Perlenketten in neuesten, modernen Mustern empfiehlt
Stolz. F. Dollega.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Edith Oppenheim mit Herrn Siegfried Koch (Stettin).
Gestorben: Kaufmann W. Partelt (Stettin). Isidor Bippmann (Stettin).

Bekanntmachung.
Am 19. d. Mts. 8 1/2 Uhr vorm. werd. auf d. Schloßhofe hier selbst alte anstragierete Bekleidungs- pp. Stücke öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Bezahlung, verkauft.
Infanterie-Regiment Nr. 5.
Die schlüsselfertige Herstellung der **Kinderheilstätte zu Stolpmünde** soll im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden. Bedingungenunterlagen liegen im städtischen Armenamt, Rathaus Zimmer Nr. 2 aus und können gegen Erstattung von 3 Mt. daselbst bezogen werden.
Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis Freitag, den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr an den zweiten Bürgermeister F. F. F. zu Stolp, von welchem zur angegebenen Zeit im Rathaus, Zimmer Nr. 7 die Eröffnung der Angebote erfolgt, einzureichen.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Stolp Stadt.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 12. April 1906 werde ich zu **Danzin**, Versammlungsort im Galtshofe zu **Dumrose** 1. ein **Fahrrad** (Corona), 2. 18 **Sühner** öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung, verkaufen.
Fischler,
Gerichtsvollzieher.

Ich suche zu kaufen **Neue Tuchabfälle, Alte Papierabfälle, Knochen, Lumpen, Alteisen, Almetalle**, und bitte bei Vorrat um Benachrichtigung.
Siegm. Cassel,
vorm. A. Goldstein
Rohprodukten-Handlung
Hauptkontor Hospitalstr. 29.
Telephon Nr. 118
Kutscher,
der sich später verheiratet kann, wird zu so ort gesucht. Lohn 300 Mt. und freie Station.
Werner, Admi istra or, **Wendhagen b. Ralberg.**

Für die herzlichste Teilnahme,
die uns bei der Krank-
heit und dem Tode unserer
lieben kleinen **Ella** er-
wiesen worden ist, sag ich mit
unsern i. höchsten Dank
Familie Otto Binsch.



In Stettin
nach Stolpmünde
ladet

D. "Stadt Stolp"

Expedition
Sonntag, d. 15. d. Mts.,
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin
F. W. Kocfle,
Stolp-Stolpmünde.

Aus der Konkurrenzmasse des
Wasserbaumarts **Buhr** in
Stolpmünde ist ein gelb-
haariger

Bernhardiner Hund

sofort zu verkaufen.
Der Hund kann bei dem
Zimmerdoller Herrn **Willer**
in Stolpmünde, Bergstr.,
besichtigt werden. Näheres
im Kontor Wollweberstraße 5
in Stolp.
Der Verwalter

Die Weinhandlung Ernst Puttkammer Nachfolger

empfehlen:

Bordeaux-Weine
in allen Preislagen.

Blauige Mosel- u.
feine Rheinweine.

Wermouth di Torino.
Ungarweine

herb und süß, in alten
hochfeinen Qualitäten,
wohlschmeckend und sehr
bekömmlich.

Sherry, Madeira,
feine, alte Portweine.

Deutschen und französischen
Sekt

ersterklassiger Häuser.
Jamaica-Rum.

Champagner-
Rognats,

Arrac de Goa,
alten Whisky.

Deutsche und französische
Liföre.

Gold-Zamos etc. etc.
zu billigsten Preisen bei
tadellosen Qualitäten.

Obstbäume

für unser Klima besonders
passend, in nur besten Sor-
ten, prima **Äpfel, Bir-
nen u. Pflaumen-Hoch-
stämme** à M. 1,50, Halb-
stämme à M. 1,25, Reine-
clauden, Glas-, und Herz-
förmigen. Prima Hochstämme
à M. 1,75, Halbstämme
à M. 1,50. Großfrüchtige Jo-
hannis- und Stachelbeeren in
Hochstämmen u. Sträuchern.
Alles-Bäume, Zier-Sträucher,
Rosen- und Heckenpflanzen
empfehlen

Weier'sche Gärtnerei
Inh. **Hermann Hoppe,**
Röslin i. Pomm.

Sirichsaft

1/2 Liter-Fl. ohne Glas
70 Pf.
und 5 andere
Obstäfte

zu Speisensaucen und erfr-
schendem Getränk, empfiehlt
Rudolf Heintze,
Präsidentenstr. 36,
Wollmarktstr. 9.

Kleine Gänsefedern
à Pfund 2 Mark, solange
Vorrat reicht, bei

T. Gottschalk,
Mittelstraße 4.



Kriegerverein 1876 Stolp.

Am 9. d. Mts. verstarb in schwerer Er-
krankung unser langjähriges, verdienstvolles
Vorstandsmitglied, Kriegerkämpfer 1870-71, der
Landwirtschaftskastellan

Brandenburg.

In gesunden Tagen hat er sich um den
Verein als treuer, gewissenhafter, das Vereins-
vermögen mehrender Rendant Verdienste erwor-
ben, die ihm unvergessen bleiben sollen.

Den Kriegerwaisenhäusern widmete er
gleichfalls eine erfolgreiche Fürsorge.

Sein Andenken bleibt in Ehren treu gewahrt.
Der Vorstand.

Infolge Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin hat
der langjährige Inhaber unserer Stolper Agenturen, Herr
Carl Frank, dieselben abgegeben und ist mit der künf-
tigen Führung

Herr Franz Sommer

i. Fa. **Carl Frank Nachfl.**
von uns betraut worden.

Stettin, den 9. April 1906.

Die General-Agentur Stettin
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
u. der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft
C. Kühne.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich
mich zur Annahme von Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- und Ha-
gel-Versicherungsanträgen für genannte Gesellschaft und bin
zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Stolp i. P., den 9. April 1906.

Franz Sommer
i. Fa. **Carl Frank Nachfl.**

Bauglaseri u. Reparaturwerkstatt
sowie Bilder- und
Spiegel-Einrahmung
sauber und billig.

Julius Abraham,
Friedrichstraße 10.

Gothaer Lebensversicherungsbanf

auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über
860 Millionen Mark
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über
440 Millionen Mark

Die stets hohen Überschüsse kommen un-
verkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wur-
den ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unaufsichtbarkeit und
Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Ver-
treter der Bank:
Max Kallenbach, Stolp, Hospitalstraße 21.

Karl Block. Holztorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal. Wertvolle Gar-
derobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrennerei

bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben be-
halten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

Elbst, Danzig, Langfuhr, Neustadt,
Lauenburg, Rügenwalde, Schwabe, Kolberg,
Röslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Morgen, Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut- und Leberwurst
empfehlen
F. Donzer, Reuterstr.

Freibank.
Dienstag, nachm. 3 Uhr
Fleisch-, Talg-Verkauf.
(500 Pfd.)
Die Schlachthofdirektion.

Die Plakate an den
Ausgangsätzen
in den Straßen der Stadt
werden dem Schutz des
Publikums empfohlen.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerhackt
offeriert zu billigen Preisen

H. Elsmann,
Inh. **H. Brabant,**
Gr. Ankerstr. 23.

Auf Wunsch Beute zum
Fortpacken.

Bestellungen nehmen auch
dem entgegen
Emil Kamphausen, Reuterstr.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Basso, Wollweberstr. 20.

Golffblusen und Reformbeinkleider

in allernuesten Dessins und größter Auswahl empfiehlt

A. J. Wolffberg,

Strumpf- und Wollwarenfabrik.

Die beste der Welt

ist die rühmlichst bekannte

Pfaff-Nähmaschine

die sich durch neueste Verbesserungen, gebiegene Auf-
staltung und größte Dauerhaftigkeit in hervorragender
Weise auszeichnet.

Alle Gestelle der Pfaff-Nähmaschinen sind mit **Kugel-**
Lager ausgestattet, wodurch der leichteste Gang erzielt wird.
Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch am besten zur
Kunststickerei.

5 Jahre Garantie. Günstige Abzahlungsbedingungen.
Größe und beste Reparatur-Verhältnisse.



Hermann Klemm, Stolp i. P., Mittelstr. 15.

Größtes Nähmaschinen-Geschäft am Plage.
Fernsprecher Nr. 325.



Vornehmste Schuhwaren

der Gegenwart

sind nach Angabe vieler Kunden die von
der Firma **Siegm. Simon Wiener**
Schuh-Basar geführten Fabrikate.

Ehe Sie Ihren Frühjahrsbedarf in Schuh-
waren decken, sehen Sie sich die enormen
Vorräte an!

Ein Blick genügt, um Ihnen zu zeigen,
dass ich nur das Beste zum Verkauf bringe.

Bis Pfingsten gewähre auf sämt-
liche Schuhwaren Ausnahmepreise.

Siegmund Simon,
Wiener Schuh-Basar.

Meine sämtlichen Leder-
Schuhwaren sind mit Le-
derkappen und Lederbrand-
sohlen versehen.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren,
Brunnenringe etc.
2. Stadtfabrikate: Kesseln, Rosetten, Glättputzarbeiten
3. Beton- und Beton-eisen-baugeschäft.
Chausseebrücken etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige,
Pflastersteine, Platten, Brennersteine.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.

Altes Schmiedeeisen und Gußeisen

Alte Dampfessel und Lokomotiven
Alte Loriräder, Rosten u. Töpfe
Alte Grubenschienen und Röhren
Alte Maschinen jeder Art
Alte Träger und Schienenabfälle

sowie sämtliche alten Metalle als Kupfer, Messing,
Zink, Blei etc. lauft zu hohen Tagespreisen

A. Goldstein-Stolp.
Kontor Hospitalstr. 8c. Telephon 90.

Stadt-Theater.

Direktion:
Hans Egbert-Emler.
Sonntag, d. 15. April
(Osterformtag.)
Eröffnung der

Opernsaison.

Restaurant
Sportplatz Elysium

Täglich Konzerte

des Wiener Solisten-
Orchesters.

Direktion **O. Leubert.**
Anfang Sonntags, Dienst-
tags, Donnerstags und Frei-
tags nachmittags 4 Uhr
abends 8 Uhr; Montags,
Mittwochs und Sonnabends
n u r abends 8 Uhr.

Entree frei! Entree frei!
Sonntags nachmittag
Erwachsene 15 Pfg.,
Kinder 10 Pfg.

Rosinen,

extragroße gefüllte,
pr. Pfund

30 und 50 Pfennig.

Sultaninen

feinste gefüllte,
60 Pfennig

pr. Pfund,
empfehlen

Ernst Puttkammer
Nachfolger.

Bestellungen auf Leber-
Karpfen

zum Karfreitag erbitte recht
zeitig. **Otto Tillack**

Wegen Erkrankung der
Kinderkrankenschwester sofort ein
anderes

Mädchen

gesucht. Schmiedestraße 6.

Ein Arbeiter,

der mit dem Bangholzfahrer
Beschheid weiß, findet dauernde
Stelle.

A. Schlöwin.

Heizer,

gelernter Schmied bevo-
zugt, findet sofort dauernde
Beschäftigung.

Starkfabrik Stolp.
E. G. m. b. H.

Tüchtige Schmiede u.

Schlosser
zur Montagehilfe gesucht
Taglohn Mark.

Raths-Dammiger
Papierfabrik A. G.
Raths-Dammig.